

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 11 (1924)
Heft: 12

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

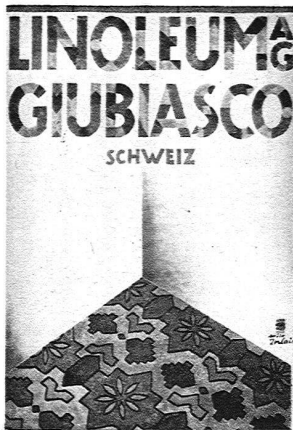
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

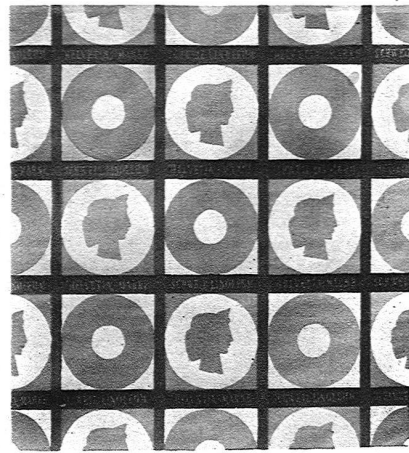
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



3. Preis: Traugott Stauss,
Lichtensteig

A B B. 18—20

LINOLEUM A.G.



GIUBIASCO
SCHWEIZ

1. Preis: Pierre Gauchat,
Zürich



Ankauf: Charles Hug,
Basel

ERGEBNISSE DES PLAKATWETTBEWERBES DER LINOLEUM A.G. GIUBIASCO

Phot. H. Linck, Winterthur

Restlos bejahen wir unser Zeitalter der Radio, Kino, Phono, Elektro, Aero, Auto. Sie sind Mittel unseres Spiels. Daher wirkt Theater Co-op in Spielbewegung automatisch, in Musikgeräusch phonographisch, in Bühnenvision kinematographisch. Dekor ist auf Andeutung beschränkt. Sprache ward ausgemerzt aus Gründen leichterer Fasslichkeit und weil reines Gebärdenspiel schönste internationale Zeichensprache und, hinweg über Altersunterschied, Bildungsniveau und Landesgrenze, stoltzgewölbte Brücke von Alt zu Jung, von Reich zu Arm, von Schicht zu Schicht, von Volk zu Volk. — Unsere Wanderbühne ist heute das Siebenmonatskind einer modernistischen Ehe zwischen Konsum und Kunst. Sein Genter Auftreten war erster Gehversuch, seine Basler Herbstaufführung (welcher unsere vier Bilder entstammen) verbesserte Körperhaltung. Noch fehlt die einfachste Einfachheit seinem Ausdruck. Noch gibt es sich heute, dem derzeitig genossenschaftlichen Thema entsprechend, oft allzu naturalistisch. Morgen schon könnte es in schlackenreiner Form allgemein-menschliche oder völkische Probleme darbieten! Was verfißt's, wenn mitunter der Zuschauer fragenvoll fallendem Vorhang nachstarrt? Eine der Vergangenheit zugewandte Gesinnung kann nicht Richter unsrer Schaubühne sein. Diese zeigt klar-sichtig ihre Lebenskräfte: Ihre Kleinheit sichert Wirtschaftlichkeit, ihre Bühnentechnik vereinfacht Mobilhaltung, ihre Sprachlosigkeit erweitert Aktionskreis, ihre Einfachheit garantiert Popularität. Sie steht auf dem Mutterboden zweier Kulturkreise. Sie ist im bessern Sinn national und schweizerisch.

Idealste Arbeitsgemeinschaft des Welschschweizers mit dem Deutschschweizer bestimmte Szenario, Spiel, Dekor, Musik, Gebärde und Puppe; vermummt und vermengt sind Dein und Mein unsrer künstlerischen Cooperation, und von beiden keiner kennt Grenze seines Tuns, doch jeder dessen Lösung: Bewusste Abkehr von literarischer Bühne, von Klassik und Neuinszenierung; freudiges Bekenntnis zur Synthese des absoluten Theaters mit dem Ziel: *Menschen-seelen durch das Schau-Spiel von Körper, Licht, Farbe, Geräusch und Bewegung zu erschüttern.*

Hannes Meyer.